

# Das Auge dürstet nach dem Anhaltspunkt

05. – 24.04.2008    Neue Ausstellung im Schauraum des Nürtinger Kulturvereins ProVisorium



**NÜRTINGEN. Großformatige Siebdrucke und Videoinstallationen von Conni Brintzinger sowie Holzreliefs und zur Raumveränderung eingesetzte Spitzendeckchen aus der Werkstatt des Karlsruher Bildhauers Reinhard Voss: Mit ihrer dritten Ausstellung verlassen die drei Angehörigen des Kuratorenkollektivs für den Schauraum, Nürtingens wohl originellste Galerie im Untergeschoss der Räumlichkeiten des Kulturvereins ProVisorium, teilweise die grellweißen Wände des fast kathedralenhohen Zimmers und lassen die beiden Künstler sämtliche Ecken und Räume des Vereins bespielen.**

Digitalfotografien, reduziert auf ein kontrastreiches Schwarz-Weiß, im Siebdruckverfahren auf lasierte Holzplatten gebannt, empfangen Conni Brintzingers Abbildungen winterlicher Schwarzwaldszenerien den Besucher der Ausstellung schon in der Bar des Clubs, wo der Thekensteher auch schon mit einer Tassen tanzen lassenden Videoinstallation empfangen wird, die sich immer wieder auf einem kleinen Schwarzweißbildschirmchen wiederholt.

Am Fuße der steilen Treppe, die zum Veranstaltungs- und Schauraum hinabführt, bleibt man überrascht stehen und sieht auf einen sich immer wieder spiegelbildlich teilenden Wald, der auf den Betrachter zurast. Dazu wiederholt sich immer wieder ein befremdlich wirkendes Geräusch, das im Urzustand vielleicht einmal Musik gewesen sein könnte.

Für diese Installation, die doch sehr an das Kaleidoskop der Kinderzeit, aber auch an Traumszenen von winterlichen Märchenwäldern erinnert, zeichnet Conni Brintzinger, heute in Berlin lebende Absolventin der Karlsruher Kunstakademie, ebenso verantwortlich wie für zwei weitere Siebdrucke, die sich in die Auseinandersetzung ihres Kollegen Reinhard Voss mit dem Schauraum einfügen.

Holzschnitzereien und Spitzendeckchen in Rosa oder Weiß verlieren sich dort trotz ihrer relativ geringen Größe keineswegs an den kalkweißen hohen Wänden, vielmehr markieren sie ihren Platz, den sie dank ihrer Formen und Farben in einer solch kahlen Welt wohl beanspruchen dürfen.

Das Auge sucht sie, dürstend nach dem Anhaltspunkt in der weiten weißen Fläche. Es konzentriert sich auf das Einzelne und die Zusammenhänge, die durch Nähe entstehen, und prompt macht die Phantasie aus einem an die Wand drapierten Spitzenrondell ein Spinnennetz, weil in dessen Mitte ein dunkler Punkt und etwas außerhalb des Zentrums noch ein zweiter angebracht ist. Beiden ist eine Ähnlichkeit mit Menschenköpfen unterschiedlichen Geschlechts nicht abzusprechen. Ein separates, fast privates Figur/Grund-Spiel innerhalb des Ganzen. Heinz Böhrer